

Aargauer Zeitung

abo+ AARGAUER SCHULEN

118 Klassen in zehn Tagen in Quarantäne – Omikron und Maskenverweigerer bringen die Schulen an den Anschlag

Seit 10. Januar gelten für die Schulen neue Quarantäne- und Maskenbestimmungen. Dennoch ist die Lage angespannt: Lehrerverband und Schulleiter schlagen wegen renitenter Eltern und vieler Ansteckungen Alarm.

Eva Berger

21.01.2022, 05.00 Uhr

1 Kommentar

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Erster Schultag nach den Weihnachtsferien für die Klasse P2i im Schulhaus Junkholz in Wohlen. Die Primarschüler müssen vorläufig mit Maske in die Schule.

Dominic Kobelt

Die Weihnachtsferien haben im Aargau in diesem Jahr ausnahmsweise drei Wochen gedauert. Die zusätzliche Zeit könne die Coronasituation an den Aargauer Schulen etwas entspannen, dachten Lehrpersonen, Schulleitungen und Bildungsdepartement. Doch dann kam Omikron.

Am 10. Januar hat die Schule unter neuen Corona-Schutzbestimmungen wieder begonnen. Die Maskenpflicht gilt seither auch an der Primarschule ab der 1. Klasse, vorher waren die Masken erst ab der 5. Klasse

obligatorisch. Das repetitive Testen hat der Kanton hingegen an den Schulen aus Kapazitätsgründen vorläufig eingestellt, auch Ausbruchstests gibt es nicht mehr. Dafür wurde neu ein Automatismus bestimmt: Ab drei positiv getesteten Personen in einer Klasse innert fünf Tagen wird Quarantäne angeordnet.

Am Mittwoch waren im Aargau 81 Klassen in Quarantäne

Dieser Automatismus kam in den ersten Tagen des Jahres rege zur Anwendung. Am Mittwoch waren laut Gesundheitsdepartement (DGS) insgesamt 81 Aargauer Schulklassen in Quarantäne. Seit 10. Januar waren es insgesamt 118. Zum Vergleich: In der ersten Dezemberwoche befanden sich 46 Aargauer Schulklassen in Quarantäne, Mitte Monat noch 31.

Die erhoffte Erleichterung ist also nicht eingetreten, wie Kathrin Scholl, Präsidentin des Aargauer Lehrerinnen- und Lehrerverbands, bestätigt:

«Es wurde nicht ruhiger. Wir haben eigentlich eine unsägliche Situation an den Aargauer Schulen.»



Kathrin Scholl, Präsidentin
Aargauischer Lehrerinnen- und
Lehrerverband.

Alex Spichale

Omikron verbreitet sich rasch, auch im Aargau werden täglich neue Ansteckungs-Höchstwerte gemeldet.

Quarantäne-Dauer noch fünf Tage seit 13. Januar

Laut dem kantonalen Corona-Bulletin haben sich in den letzten Tagen rund 250 Personen in den Schulen angesteckt. Die Dunkelziffer dürfte um einiges höher liegen, «die Asymptomischen findet man ohne das repetitive Testen kaum», sagt Kathrin Scholl.

Die Zahl der Klassen in Quarantäne sei wegen des Automatismus derart hoch, glaubt die höchste Aargauer Lehrerin. Dazu wurde es auch noch kompliziert: Der Kanton hat die Dauer der Klassenquarantäne analog der allgemein geltenden Regeln angepasst. Sie dauert seit 13. Januar nur noch fünf Tage und gilt ab dem Zeitpunkt, wenn die letzte der drei positiv getesteten Personen zuletzt in der Schule war.

Quarantäne erst ab zwei vollen Schultagen

Unter Umständen erhält diese Person ihr Testergebnis aber erst so spät, dass die Klasse nur noch einen Tag in Quarantäne gehen müsste. Das

wurde inzwischen korrigiert. «Eine eintägige oder sogar nur halbtägige Klassenquarantäne wäre nicht verhältnismässig», teilt das Gesundheitsdepartement auf Anfrage mit.

Klassenquarantänen, die aufgrund des Datums der relevanten Ansteckungen nur noch einen Tag dauern würden, werden nicht ausgesprochen. Angeordnet wird diese Massnahme erst, wenn sie zwei volle Schultage betrifft. «Infizierte Personen bleiben aber in jedem Fall in Isolation, bis sie während 48 Stunden keine Symptome mehr haben», so das DGS weiter.

Das strengere Quarantäne-Regime bedeutet für Schulen und Familien zusätzlichen Organisationsaufwand. «Die Lage ist für alle Beteiligten noch anstrengender geworden», sagt Kathrin Scholl. Man dürfe die Frage nach dem Sinn dieser Klassenquarantänen durchaus stellen, findet sie, aber: «Angesichts der hohen Ansteckungszahlen brauchen auch Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler einen gewissen Schutz, diesen bieten die Quarantäne und die Masken.»

Maskenattests mit teilweise fragwürdigem Ursprung

Dabei fordert die Maskenpflicht die Schulen derzeit sogar noch stärker als die Quarantäne. «Hier haben wir wirklich ein Problem», sagt Kathrin Scholl. Und zwar, weil Eltern sich weigerten, ihre Kinder mit Maske in die Schule zu schicken. Kinder kämen mit Maskenattests, teilweise seien diese fragwürdigen Ursprungs.

«Es handelt sich hier aber um eine Vorgabe, die umgesetzt werden muss. Zudem ist erwiesen, dass die Maskenpflicht gegen Ansteckungen in den Schulen nützt», ruft Scholl in Erinnerung. Bei den höheren Schulstufen seien die Ansteckungen mit Einführung der Maskenpflicht zurückgegangen, das sei auch in der Primarschule zu erwarten und darum sei es wesentlich, dass die Pflicht eingehalten wird. «So aber bedeutet die Umsetzung einen grossen Aufwand für Schulleitungen und Lehrpersonen.»

Schulleitungen unter Druck

«Die Schulleitungen der Primarschulen stehen unter Druck wegen Maskenverweigerern und Eltern, die ihre Kinder zu Hause beschulen», sagt auch Beat Petermann, Co-Leiter des Aargauischen Schulleiterverbands. «Es ist für die Schulleitungen sehr schwierig, weil sie auf jeden einzelnen Fall reagieren müssen.»

Dabei seien ihnen aber die Hände gebunden. «Ein Kind wegen fehlender Maske zu bestrafen, geht auf keinen Fall. Heimschicken kann man das Kind auch nicht, was soll man also machen?», fragt der Schulleiter.

Gerne hätten die kantonalen Schulleitungen mit dem Bildungsdepartement gemeinsam einen Elternbrief verfasst, um daran zu erinnern, dass die Maskenpflicht verbindlich ist. «Käme der Druck von offizieller Seite, wäre er stärker, als wenn jede Schule die Eltern selbst informiert», glaubt Petermann. Bis jetzt sei diese Zusammenarbeit aber nicht zu Stande gekommen.



Beat Petermann, Co-Präsident Aargauischer Schulleiterinnen- und Schulleiterverband VSLAG.

Zvg / Aargauer Zeitung

Maskenlose Kinder müssen Abstand halten

Im schlimmsten Fall werden Eltern gebüsst, die sich nicht an die Regeln der Schule halten. Das gilt auch bei der Maskenpflicht. Wenn ein Kind keine Maske trägt, muss es zu den Anderen auf Abstand gehen, soll aber Unterricht erhalten. Man wolle kein Kind ausgrenzen, müsse aber die Massnahmen umsetzen, so Scholl. «Es braucht viel Überzeugungsarbeit.»

Die Kinder würden mit der Maske zudem nicht allein gelassen, stellt sie klar: «Die Lehrpersonen haben Augenmass und zwingen kein Kind, den ganzen Tag die Maske zu tragen.» Spätestens mit Ende der Pandemie wird auch die Maskenpflicht verschwinden. «Es ist ja nur vorübergehend», findet auch Kathrin Scholl. Solange die Ansteckungen aber nicht zurückgingen, sei sie sinnvoll.

1 Kommentar

Daniel Fondado vor etwa 6 Stunden

2 Empfehlungen

Ein Schreiben an die Eltern verfasst von der Schulleitung, kommt bereits von "offizieller Stelle". Gegebenfalls kann die Schulleitung ja den Gemeinderat der seit 1. Januar die Funktion der Schulpflege übernommen hat miteinbeziehen. Für mich als Papi hätte ein solches Schreiben genügend Gewicht. Andererseits denke ich wird ein solches Schreiben keine Wirkung entfalten. Die Meinungen sind gemacht. Eltern die gegen die Massnahmen an der Primarschule sind werden sich nicht umstimmen lassen.

Alle Kommentare anzeigen

Mehr zum Thema:

[Kanton Aargau](#) [Quarantäne](#) [Schule](#)